Wie läuft der Kunst QA 2025 ab? Anna-Pröll-Mittelschule Gersthofen

Termin: 15.05.2025
Uhrzeit: 8:30 – 11:45

Die QA Prüfung im Fach Kunst besteht aus zwei Teilen:

dem **schriftlichen Theorieteil** und dem **Praxisteil.**

A: Schriftliche Prüfung: (30 min)

Direkt vor der praktischen Prüfung legst du eine schriftliche Theorie-Prüfung ab.

Folgende **Inhalte** werden hier verlangt:

1. Grundwissen zur Farbtheorie von Johannes Itten: Farbkreis, Farbkontraste
2. Grundwissen über wichtige Begriffe in der Kunst, z. B. Was ist…. abstrakte Kunst, Aquarellmalerei, Collage, Grafik, Perspektive, Portrait, Skizze, Skulptur, Stillleben, …?
3. Kunstepochen der Moderne (20./21. Jahrhundert):
    a. Impressionismus
    b. Expressionismus
    c. Abstrakte Kunst
    d. Kubismus
    e. Surrealismus
    f. Pop Art
    → jeweils typische Merkmale, Vertreter, Zeitraum, Wissenswertes

B: Praktische Prüfung (150 min)

Aus **vier bis fünf** möglichen Themen wählst du **eines** aus und bearbeitest es.

Aufgaben können z. B. sein: ein Stillleben zeichnen, einen Bildausschnitt vervollständigen, eine Collage anfertigen, eine Gedichtillustration o. Ä.

Material:

Bringe zu dieser Prüfung bitte folgendes Material mit:

- Malkasten, Becher, Pinsel, Mallappen
- Bleistifte (empfohlen wird mindestens ein weicher Bleistift (2B, 3B)), Radiergummi, Spitzer
- schwarzer Fineliner, Holzstifte, Filzstifte, Wachsmalkreiden
- Schere, Kleber

Weiteres Material darf gerne zusätzlich mitgebracht werden (z.B. Tusche, Acrylfarben, …)

Noch Fragen?
Dann melde dich bei Frau Starman (sus@apmsg.de).

Farbenlehre **Der Farbkreis** (nach Johannes Itten)

(142) Der Farbkreis - Johannes Itten und Harald Küppers in Kombination - YouTube	Farbkreis (Color Wheel) nach Johannes Itten (youtube.com)	IQ-TUBE: Kunst - Farbkontraste (youtube.com)

In der Mitte des Farbkreises befinden sich die drei **Grundfarben (= Primärfarben): Gelb, Rot, Blau.** Dies sind Farben, die man nicht durch das Mischen anderer Farben bekommen kann.

Aus jeweils zwei Primärfarben werden die **Sekundärfarben** gemischt: **Orange, Violett, Grün**

Durch weiteres Zumischen der einen oder anderen Farbe ergeben sich Schattierungen: **Gelborange, Gelbgrün, Blaugrün usw**.

von Originally by MalteAhrens at de.wikipedia

Farbenlehre **Farbkontraste**

1. Komplementär-Kontrast

Im Farbkreis stehen sich komplementäre Farben gegenüber.
Diese Farbpaare rufen eine große Kontrastwirkung hervor.
(z.B. Blau-Orange, Rot-Grün, Gelb-Violett)

Gauguin: In den Wellen (Undine), 1889. Es entsteht eine starke Kontrastwirkung durch Beschränkung auf die beiden Komplementärfarben Rot und Grün.

2. Hell- Dunkel – Kontrast

Den größten Hell- Dunkel- Kontrast bilden Weiß und Schwarz, zwischen diesen liegen die Grautöne, die durch eine Tonstufenskala zusammengestellt werden können. Dies kann auch mit allen anderen Farben gemacht werden. Farben mit der gleichen Helligkeitsstufe (z.B. Gelborange und Gelbgrün) ergäben bei einem Schwarzweißfoto ein einheitliches Grau.

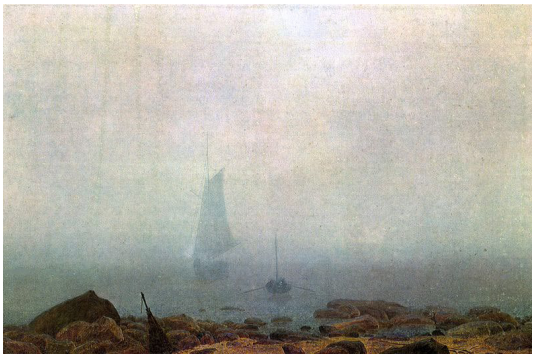
Francisco de Goya: Porträt des Tiburcio Pérez y Cuervo, 1820. – Der starke Hell-Dunkel-Kontrast erzeugt einen äußerst plastischen Eindruck und konzentriert die Darstellung auf Gesicht und Haltung des Porträtierten

3. Kalt-Warm-Kontrast

Die Farben Rotorange (Feuerrot) und Blaugrün(Eisblau) bilden den größten Gegensatz bei der Temperaturempfindung.
Die Farbwirkung ist auch von der Umgebung abhängig.
Neben Blau wirkt Rotviolett warm, neben Rotorange wirkt es kalt.

Paul Cézanne: Die Bucht von Marseille, von L'Estaque aus gesehen, um 1885. – Die Häuser wirken durch den Kontrast der für sie verwandten warmen Farben zum kühlen Blau von Meer und Himmel besonders freundlich

4. Qualitätskontrast



Stumpfe getrübte, gebrochene Farben –
leuchtende, reine, gesättigte Farben

Caspar David Friedrich: Nebel, 1807. Durch starke Sättigungsunterschiede werden die düstere Wirkung und der räumliche Eindruck gefördert.

Begriffe aus der Kunst

A …

Abstrakte Kunst	gegenstandslose Kunst; Kunstrichtung des 20. Jahrhunderts, der es nicht mehr um das Abbilden von Gegenständen geht; Das Wort abstrakt bedeutet so viel wie „wegziehen“ oder „loslösen“. Die Abstrakte Kunst ist also „losgelöst vom Gegenständlichen“. Formen und Farben werden selbständige Kompositionselemente, als Hauptvertreter gelten Wassily Kandinsky und Piet Mondrian.
Aquarellmalerei	(von lat. aqua = Wasser) Malerei mit Wasserfarben auf angefeuchtetem, eingeweichtem Papier.

B …

Der Blaue Reiter	Name einer 1911 in München gegründeten Künstlervereinigung um Wassily Kandinsky: auch Titel eines Almanachs (bebildertes Jahrbuch), der 1912 von Kandinsky und Franz Marc herausgegeben wurde.

C …

Collage	Klebetechnik; Verschiedenes Material (Papier, Stoff, Folie, Fotos) wird zu einem Bild zusammengeklebt.

G …

Grafik	Techniken die auf Farbe verzichten

I …

Impressionismus	von frz. Impression – Sinneseindruck, Empfindung) Stilrichtung der Malerei, die Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich entstand; statt im Atelier wurde im Freien vor der Natur gemalt, um die Atmosphäre und Lichtverhältnisse des Augenblicks festzuhalten; Verwendung von hellen, ungetrübten Farben, leichte z. T. getupfte Malweise. Installation: Anordnung verschiedener Bild- und/oder Klangelemente zu einem Gesamtkunstwerk, wobei die Umgebung mit einbezogen wird.

K …

Kubismus	(von lat. cubus = Würfel) Richtung der frühen modernen europäischen Kunst, die ab 1907 von Pablo Picasso und Georges Braue in Anlehnung an Paul Cézannes Formsprache entwickelt wurde

O …

Optische Täuschung	**von griech. op = sehen; Auge) Täuschung der Wahrnehmung, meist durch perspektivische Größentäuschungen oder „Umspringbilder“**

P …	
Perspektive	(.: (von lat. perspicere = hindurchschauen, mit Blicken durchdringen) dreidimensionale (räumliche) Darstellung eines Gegenstandes in ein zweidimensionalen Bildebene; zu den bildnerischen Mitteln der perspektivischen Darstellung gehören u. a. die Auswahl und Anordnung von bestimmten Farben, die den Eindruck von Raumtiefe erwecken (Farbperspektive)
Portrait	Bildnis einer Person
S …	
Skizze	zeichnerischer Entwurf
Skulpturen/Plastiken	Art Bildwerke, die rundherum betrachtet werden können z. B. Statuen, Standbilder usw.
Stillleben	Darstellung von toten oder regungslosen („stillen“) Dingen in Malerei und Grafik, die auf eine bestimmte Weise angeordnet sind.
Surrealismus, surreal	von frz. surréalisme = „Überrealismus“) Bezeichnung für eine Kunstrichtung, die nach 1918 in Paris entstand; surreale Darstellungen wirken oft unwirklich, absurd und wie Traumbilder, in dem die Gesetze von Vernunft, Logik und Verstand nicht beachtet werden.
Struktur	Art und Form des inneren Aufbaus eines Körpers; Beschaffenheit einer Oberfläche

Kunstgeschichte: Die wichtigsten Epochen des 20./21. Jahrhunderts

Epochen der Kunst: Die Zeit - Malerei in der Schule | Film - planet schule (planet-schule.de)
(Kapitel Impressionismus bis Pop-Art)

Impressionismus (ca. 1865-1885)

„Impression“ bedeutet „flüchtiger Eindruck“. Der Name geht auf ein so benanntes Gemälde Claude Monets zurück, das 1874 in Paris ausgestellt wurde.
Es war vollkommen neu, dass die Maler das Atelier verließen und mit ihrer Staffelei in die Natur zogen, um dort direkt auf die Leinwand zu malen. Sie entdeckten die flimmernde Helle des Sonnenlichts und den plötzlichen Wechsel von Farbtönen, den vorüberziehende Wolken oder eine Wasserspiegelung hervorrufen können.

Claude Monet
Impression 1874

Claude Monet
Seerosen um 1915

Claude Monet malte z. B. treibende Boote auf der Seine. Er legte auch eigens einen Seerosenteich an, den er unter verschiedenen Wettereinflüssen immer wieder malte.
Mit besonderer Vorliebe aber versuchten die Impressionisten den flüchtigen Augenblick dort zu erhaschen, wo sich die Motive selbst in rascher Bewegung befinden z. B. tanzende Menschen oder galoppierende Pferde.
Der Eindruck einer Momentaufnahme entstand durch unzählig viele kleine Striche, Tupfen oder Punkte in verschiedenen Farbtönen. Diese Malweise galt damals als „ungenau“ und „ungekonnt“ und stieß deshalb zuerst auf bittere Ablehnung.

Weitere Vertreter des Impressionismus sind:

Pierre Auguste Renoir
Tanz im Garten der Moulin de la Galette
1876

Edgar Degas
Der Tanzunterricht
1874

Expressionismus (ab ca. 1905)

Vincent van Gogh
Feld mit Krähen

Expression bedeutet Ausdruck. Die Maler des Expressionismus verwendeten also ausdrucksstarke Formen und Farben. Vincent van Gogh war einer der ersten Maler, der sich nicht mit der Darstellung eines momentanen Eindrucks zufriedengab. Er benutzte bei seinen Gemälden bereits markantere Formen und Farben, obwohl er noch an der strichhaften Malweise der Impressionisten festhielt.

Die ihm nachfolgenden Künstler wandten sich mit Beginn des 20. Jahrhunderts jedoch völlig vom Impressionismus ab und malten mit leuchtenden klaren Farben, die auf das Gefühl des Betrachters wirken sollten. Neu ist also, dass die Farbe eine Bedeutung erhält. Sonniges Gelb kann z. B. Wärme bedeuten. Rot könnte vielleicht Freude oder Gefahr signalisieren. Die jeweilige Deutung bleibt dem Betrachter überlassen. Mit seinem Künstlerfreund Paul Gauguin geriet van Gogh oftmals heftig in Streit, unter anderem weil dieser bereits ganz anders malte, nämlich flächig und ruhig und mit kräftigen leuchtenden Farben.
Wassily Kandinsky – ein junger russischer Künstler – war zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach München gekommen. Hier lernte er Gabriele Münter kennen, die bei ihm Malunterricht nahm. Bald wurde Kandinsky Anführer einer Gruppe von Malerfreunden, die ähnlicher Ansicht über Kunst waren, viel zusammen unternahmen und auch gemeinsam Ausstellungen ihrer Bilder organisierten. Sie nannten sich „Der Blaue Reiter“, weil sie alle Pferde und die Farbe Blau mochten. Sie arbeiteten einige Jahre eng zusammen und malten ihre leuchtenden Bilder, die noch heute in der ganzen Welt bewundert werden. Unter anderem schlossen sich ihnen Franz Marc, August Macke und Paul Klee an.

Wassily Kandinsky
Burggrabenstraße 1 1908

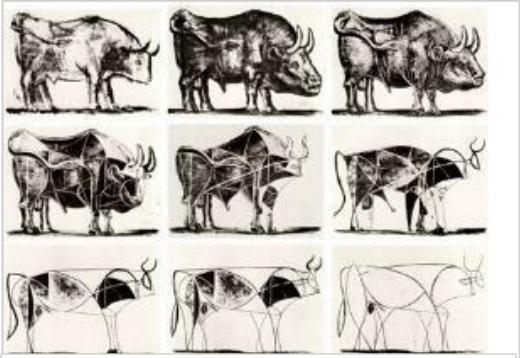
Franz Marc
Blaues Pferd 1 1911

Abstrakte Kunst

Das Wort „Abstrakte Kunst“ ist eine Sammelbezeichnung für eine nach 1900 in Erscheinung tretende Kunstrichtung des 20. Jahrhunderts. „Abstrakt“ bedeutet ohne Bezug zur Wirklichkeit, so, dass es Gegenstände nicht auf eine die Realität nachstellende Weise zeigt, sondern frei mit Farben und Formen Ideen ausdrückt.
Man übersetzte sie auch als „gegenstandslose Kunst“. Sie umfasst Bilder aus den Anfängen der Abstraktion, welche noch die wesentlichen Bestandteile/Wesenszüge von Gegenständen, Figuren und Räumen zeigen. Aber auch Bilder aus der Spitze der Entwicklung zur Abstraktion: wenn Bilder völlig losgelöst vom Gegenstand sind und nur noch Ideen, Formen, Farben und Gefühle zeigen. Die Merkmale der Abstraktion sind:

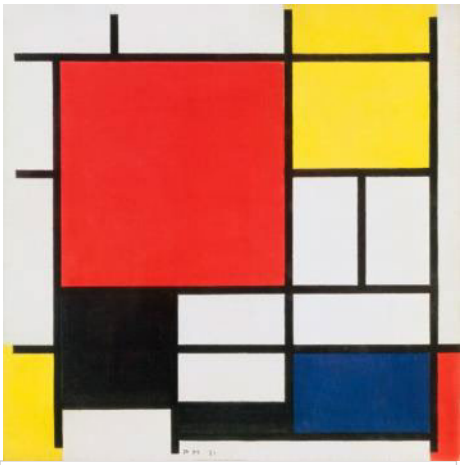
- Gegenstände, Figuren und Räume werden stark vereinfacht
- Farben (Vgl. Farbkreis), Formen (z.B.: geometrische Figuren), Materialien (häufig Acryl- und Ölfarben), Malart (z.B.: Spachteln) und Kombinationen sind wichtig
- Zeigt keine eindeutige Situation

Beispiele:



Pablo Picasso
Transformation eines Stier 1915

Piet Mondrian
Der graue Baum, 1911



Piet Mondrian
Komposition von 1921, 1921

Wassily Kandinsky
Erstes abstraktes Aquarell, ca. 1910

Kubismus (ab ca. 1906)

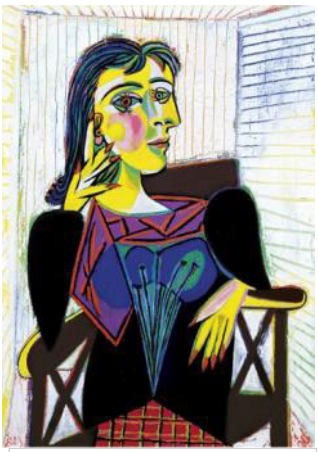
Der spanische Maler und Bildhauer Pablo Picasso (1881-1973) ist einer der berühmtesten und vielseitigsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er wandelte seinen Stil sein ganzes Leben über immer wieder durch Änderung von Farben, Formen, Materialien und Themen. Er schuf gemeinsam mit seinem Künstlerkollegen George Braque um 1907 den „kubistischen Stil“.

Pablo Picasso
Guernica
1937

Kubismus bedeutet, Menschen und Gegenstände neu zu betrachten. Die Künstler malten Objekte nicht mehr nur aus einer Perspektive (z. B. von vorne), sondern stellten mehrere Seiten gleichzeitig dar von vorne, von oben, von der Seite…). Sie zerlegten die Körper außerdem in ihre geometrischen Grundformen (Dreiecke, Vierecke, Kreise…).
Das Kunstwerk „Guernica“ (1937, ca. 3,5 m hoch und 8 m breit) entstand um Picassos völliges Entsetzen über die völlige Zerstörung der Stadt Guernica durch deutsche Flugzeuge zu zeigen. Viele Gegenstände und Personen werden auf diesem Bild gleichzeitig aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt, um den Ausdruck von Gewalt in diesem Gemälde zu verstärken.

Weitere Beispiele:

George Braque
Violine und Kerzenhalter
1910



Pablo Picasso
Dora Maar
1937

Surrealismus (ca. 1924 - 1970)

Der Begriff „Surrealismus“ kann aus dem Französischen Wort „surréalisme“ abgeleitet werden und bedeutet so viel wie „über dem Realen“. Zu den Begründern gehörte u. a. der deutsche Maler Max Ernst. Im Laufe der Zeit schlossen sich weitere Künstler, wie Salvador Dalí, Joan Miró, René Magritte und Luis Buñuel an,

Die Künstler des Surrealismus setzten sich zum Ziel, innerhalb ihrer Werke eine übergeordnete Wirklichkeit, eine „Überwirklichkeit“ zu schaffen und das menschliche Bewusstsein zu erweitern. Somit wurde das Traumhafte und fantastisch Widersinnige zum Thema der Werke gemacht.

Die Hauptmotive sind klar gekennzeichnet und in Farbe und Form deutlich voneinander abgegrenzt. Die einzelnen Motive passen jedoch nicht zusammen, wodurch das Bild verfremdet wird. Durch die fehlende Übereinstimmung zwischen Darstellung und Wirklichkeit erzeugt der Künstler eine künstlerisch individuelle Vision des Unterbewussten.

Salvador Dali
Brennende Giraffe 1935

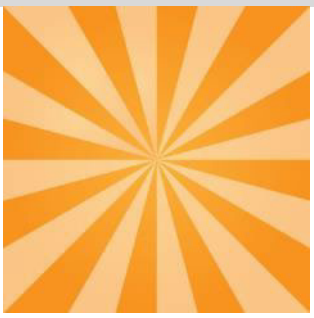
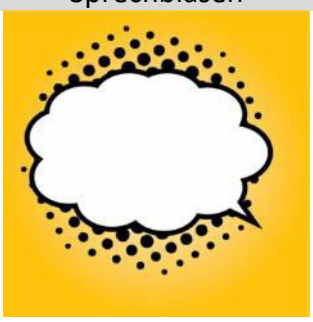
Pop Art

Die Pop Art (ab ca. 1960) ist eine Kunstrichtung, die sich in der Nachkriegszeit in Großbritannien und Amerika unabhängig voneinander zur gleichen Zeit entwickelte. Pop Art steht für popular = beliebt und art = Kunst. Die Pop Art stellt Motive aus dem Alltag, Konsum, den Massenmedien und der Werbung in fotorealistischer, aber meist überdimensionierter Form dar. Zu Beginn waren die Künstler noch begeistert vom Massenkonsum, während sich mit der Zeit eine kritischere Haltung abzeichnet.

Folgende Merkmale kennzeichnen die Pop Art:

- oft überdimensionale Größe der Gemälde
- fotorealistische Darstellung
- Gegenstände sind oft schwarz umrandet = Outlines
- Verwendung von Primärfarben (keine gemischten Farben)
- knallige Farben
- flächenhafter Farbauftrag: Keine Tiefen oder Schattierungen

weitere mögliche Stilmittel der Pop Art:

Strahlen	Sprechblasen	Punkte
		

Wichtige Vertreter:
ANDY WARHOL

Andy Warhol (*1928 t1987) ist für seine lebendigen Portraits von berühmten Persönlichkeiten bekannt. Auch er war zwar zu Beginn von der Konsumkultur inspiriert. Deswegen zeigen seine ersten Bilder Coca-Cola-Falschen oder Suppendosen – in vielfacher Reproduktion, als ob die Galeriewand ein Regal im Supermarkt wäre. Er wechselt von Handmalerei zu Siebdruck, um die Bilder vielfach zu drucken.

Erweiterung der Merkmalliste – speziell nach Andy Warhol:

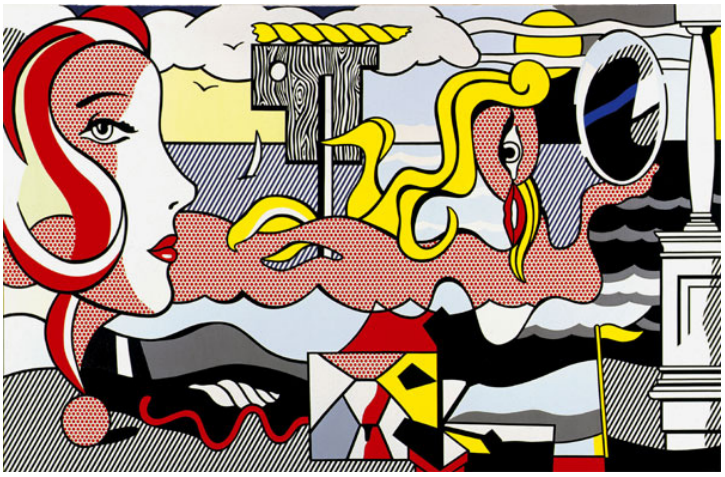
- Einfachste Konsumgegenstände
- Vervielfacht über Siebdruck
- Portraits von Prominenten

ROY LICHTENSTEIN - COMICS

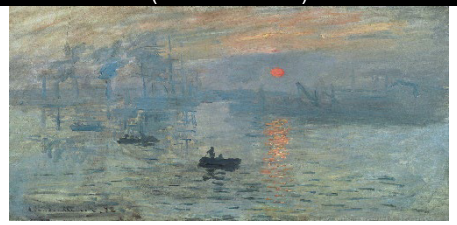
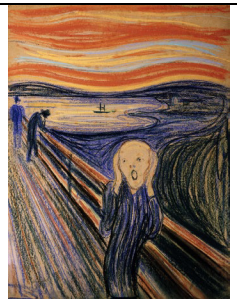
Roy Lichtenstein (*1923 t1997) nutzt für seine Pop-Art Motive aus Comics. Diese waren deswegen ein passender Inhalt, weil Comic massenproduzierte Bilderbücher waren. Er verwendete für seine Gemälde die gleichen Techniken, welche Illustratoren von Comics verwendeten. Darunter nicht nur die leuchtenden Farben und klaren Umrisse (Outline), sondern auch die kleinen Druckpunkte – genannt Benday-Dots – mit denen in Comics Farbe dargestellt wurde. Da Lichtenstein jedoch per Hand zeichnete/malte, verschwommen die Unterschiede zwischen Massenfertigung und hoher Kunst.

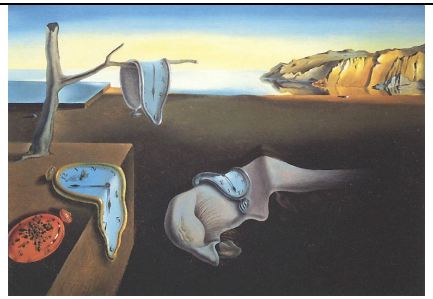
Erweiterung der Merkmalliste – speziell nach Roy Lichtenstein:

- Benday-Dots: Druckpunkte um Farbe darzustellen
- Themen: Comics
- Sprechblasen



Epochen im Überblick

Epoche	Zeit	Typische Merkmale	Beispiel Bild (Titel + Künstler)	Typische Künstler
Impressionismus	1860/1870	• stimmungsvolle Darstellung von flüchtigen Momentaufnahmen • wollten die Licht- und Lufteinflüsse und Bewegungen in ihren Bildern festhalten • Vielzahl von Flecken und Tupfen in reinen (eher hellen) Farben nebeneinander: Betrachtet man die Bilder aus der Entfernung, vermischen sich diese Farben und die Umrisse der dargestellten Gegenstände wirken verschwommen, als ob das Dargestellte in Bewegung wäre. • Malen vor dem Motiv/im Freien: Pleinairmalerei bzw. Freilichtmalerei; Landschaftsmalerei	 Sonnenaufgang- Claude Monet 1	Claude Monet, Pierre-Auguste Renoir, Edgar Degas
Expressionismus	Ab ca. 1905	• vom lateinischen "expressio" (Ausdruck) • wichtig war den Künstlern der Ausdruck ihrer eigenen Gefühle • der Betrachter soll emotional angesprochen werden • Wirklichkeit wird nicht naturgetreu wiedergegeben • Farben nicht realistisch aber mit Bedeutung • grobe, vereinfachte Formen • knallige und unrealistische Farben • Farben eher flächig aufgetragen • starke Kontraste • klare Linien	 Edvard Munch: Der Schrei	Franz Marc, Ernst Ludwig Kirchner, Wassily Kandinsky, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Edvard Munch, Gabriele Münter

Kubismus	Ab ca. 1906	• Vom lateinischen „cubus“ = „Würfel“ • Die Darstellung erfolgte in einfachen geometrischen Formen • Objekt wurde „zersplittert“ • Objekt wurde in verschiedenen Perspektiven dargestellt. Ganz so, als würde man nicht nur vor dem Objekte stehen, sondern zudem seitlich, hinter-, ober- und unterhalb des Objekts. • Farben wurden zurückgenommen, gedeckte Farben • Vordergrund und Hintergrund gehen ineinander über	 Juan Gris: Gitarre und Klarinette	Pablo Picasso, Georges Braque, Juan Gris, Jean Metzinger
Surrealismus	Ca. 1924 – 1970	• Motive sind sehr genau und präzise gezeichnet • Die Motive scheinen nicht zusammen zu passen. • Die Motive stehen in unnatürlicher Weise zueinander. • Die Motive können auch stark verfremdet sein, oftmals Gegenstände oder Formen, die es nicht in Wirklichkeit gibt • Bilder sind surreal: wie in einem Traum • Übersteigerung der Wirklichkeit	 Salvador Dali: Die Beständigkeit der Erinnerung	Salvador Dalí, Joan Miro, Rene Magritte, Max Ernst
Pop-Art	Ab ca. 1960	• verbindet Kunst und Alltag miteinander • oftmals einfache Motive, bekannt aus dem Alltäglichen, Medien und Werbung • Manche Pop-Art-Gemälde sehen ein wenig aus wie aus einem Comic: Die Darstellungen sind stark vereinfacht – die Künstler versuchen also nicht, die Realität wie auf einem Foto abzubilden. • Flächige, plakative Darstellung • Oft dicke, schwarze Umrandungen und in grellen, leuchtenden Farben gemalt • Wirken wie Werbung • Oft serielle Reihungen durch Druckverfahren	 Andy Warhol: Campbells Soup Can	Roy Lichtenstein, Andy Warhol, Jasper Johns, Robert Rauschenberg, Richard Hamilton,